

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

II. Hegels Fortbildung in der Schweiz.

1. Sprache, Sitten und Politik.

Es war ein vierfacher Nutzen, welchen Hegel von seinem Aufenthalt in der Schweiz geerntet hat, ganz abgesehen von den Förderungen, welche jedem Erzieher und Lehrer seine redliche Pflichterfüllung einträgt; denn alle Erziehung enthält einen Reichthum von Erfahrung und alles Lehren eine Fülle des Lernens. In dem Hause, worin er lebte, wurde ihm die tägliche Gelegenheit, sich im Gebrauch der französischen Sprache zu üben, die Sitten und Ansichten berner Patricier zu erfahren, den Charakter und die Einrichtungen einer aristokratisch-oligarchischen Verfassung in nächster Nähe kennen zu lernen, was ihn politisch höchlich interessirt und bewogen hat, selbst über die finanzielle Verwaltung des alten Bern sehr genaue Studien und Aufzeichnungen zu machen; er hat endlich einige der schönsten und großartigsten Gegenden der Schweiz zu sehen und zu durchwandern Gelegenheit gefunden.

Die Herrschaft der conservativen Anschauungen, wie sie in dem Steigerschen Hause und dem berner Patriciat herkömmlich waren, bildeten ein sehr solides Gegengewicht gegen den revolutionären Ideenrausch, welchen Hegel aus dem tübinger Club mitgebracht hatte. Mit dem Sturze Robespierres am 9. Thermidor 1794 war der Anfang zu einer wohlthätigen reactionären Bewegung eingetreten, die dem Terrorismus zuwiderlief und dazu führte, daß einer seiner verruchtesten Anhänger, J. B. Carrier, durch seine Blutthaten in Nantes als eines der Monstra der Revolution bekannt, am 16. December 1794 enthauptet wurde. Bald nachher, in dem ersten seiner schweizer Briefe an Schelling, gedenkt Hegel dieser Begebenheit mit befriedigter Stimmung: „Daß Carrier guillotinirt ist, werdet ihr wissen. Leset ihr noch französische Papiere? Wenn ich mich recht erinnere, hat man mir gesagt, sie seien in Württemberg verboten. Dieser Proceß ist sehr wichtig und hat die ganze Schändlichkeit der Robespierrotten enthüllt.“¹

Nun sollten zu Ostern die Ergänzungswahlen in den großen Rath stattfinden. Da die gnädigen Herrn zu wählen hatten, so wurden ihre Töchtermänner bevorzugt und ihre Töchter deshalb sehr gesucht. Dieses ganze zur Charakteristik des oligarchischen Wesens höchst lehrreiche Getriebe hat Hegel recht in der Nähe zu sehen bekommen. Er

¹ Der Brief ist datirt: „Bern am heiligen Abend vor Weihnachten, 24. December 1794“. Karl Hegel: Briefe von und an Hegel. Th. I. S. 6—9.